

Für ein Leben in Gemeinschaft

Wohnprojekt Uhlenbusch nimmt Gestalt an: Fast alle der 30 Holzhäuser sind vermietet

VON RALPH BÖTTCHER

BOSAU. Auf 50 000 Quadratmetern entsteht am Bicheler Berg am Ortsrand der Gemeinde Bosau das Wohnprojekt Uhlenbusch: 30 Holzhäuser, ein Gemeinschaftshaus sowie ein Gebäude mit Hofladen und Werkstätten sind geplant. 12 Häuser stehen bereits, bis auf zwei Einheiten sind alle vermietet. Ulrich Reimann, Geschäftsführer der Uhlenbusch GmbH, und seine Ehefrau und Mitgesellschafterin Caroline versprechen an ihrer Homepage: „Mehr als ein Wohnprojekt.“

Im Februar dieses Jahres war Baubeginn. Die ersten Bewohner sind im Lauf des Sommers eingezogen: drei Paare aus Böblingen, Worswede und Hamburg, dazu Einzelpersonen aus Hamburg und Plön. Es sind ausnahmslos Menschen, die ihr Berufsleben beendet haben und sich nach einem ruhigen Lebensabend sehnen. Dennoch hören die Reimanns den Begriff „Seniorentorf“ nicht gern. Es ist auch nicht betreutes Wohnen, was am Uhlenbusch passiert. „Einer betreut den anderen, ohne dass es im Regelfall überhaupt bemerkt wird“, lautet die Philosophie.

Die Idee zu dem Projekt hatte Ulrich Reimann (59) vor acht Jahren. Am Beispiel der eigenen Mutter und einer Nachbarin hatte er erleben müssen, was es bedeutet, im Alter plötzlich allein zu sein. Der Kaufmann, der zurzeit noch in Lübeck drei Geschäfte betreibt, wollte es besser haben für sich und seine Frau. Also kauften sie Land am Großen Plöner See und planten ein Dorf für Bewohner ihresgleichen – ökologisch, autofrei, energetisch unabhängig.

Die Mieter sind zwischen 55 und 85 Jahre alt. Sie wohnen in acht Einzel-, fünf Doppel- und zwölf Reihenhäusern, eingeschossig mit Gründach, mit offener Küche und Terrasse, barrierefrei und seniorengerecht. Die Kaltmiete für die kleinste Wohnung beträgt 792 Euro, die Nutzung aller Einrichtungen eingeschlossen.



Das Wohnprojekt ist ihr Lebensmodell: Caroline und Ulrich Reimann auf der Baustelle im Uhlenbusch.

FOTOS: RALPH BÖTTCHER

➔ **Einer betreut den anderen, ohne dass es im Regelfall überhaupt bemerkt wird.**

Die Kosten für Strom, Heizung und Warmwasser will Reimann mithilfe modernster Versorgungsanlagen auf Fotovoltaikbasis niedrig halten. In allen Häusern liegen Glasfaserkabel bereit. Die Gebäude sind ausnahmslos in Holzrahmenbauweise errichtet. Alle beteiligten Handwerksbetriebe kommen aus Schleswig-Holstein.

Im nächsten Jahr soll alles fertig sein. Caroline Reimann hat schon jetzt eine Vorstellung von dem großen Miteinander: „Niemand muss allein sein, aber jeder kann sich zu jeder Zeit zurückziehen“, das ist die Idee der Keramikerin, die bis 1994 in Lübeck die Kneipe Uhlenbusch betrieben hat. Mittelpunkt der Siedlung



30 Häuser entstehen auf dem Gelände. 2018 soll alles fertig sein.

wird das 350 Quadratmeter große Gemeinschaftshaus mit Küche, Speise- und Medienräumen, Sauna, Büro und Gästezimmer sein. Ein Spielplatz darf nicht fehlen – „für die Enkel und Urenkel“, wie Caroline Reimann augenzwinkernd anmerkt.

Die Visitenkarte aber ist der Hofladen am Eingang: Hier

sollen Bewohner und Gäste sich zum täglichen Klönschnack treffen, Kaffee trinken und ihre Post abholen. Im hinteren Teil des Technikhauses ist die Energiezentrale untergebracht, daneben zwei Werkstätten für Holz und Metall. „Nicht jeder Haushalt braucht eine Drehbank“, meint Ulrich Reimann. „Auch Rasenmäher,

Motorsägen und Schneeschieber kann man gemeinsam nutzen.“ Für den Winterdienst will er einen Mini-Trecker anschaffen, für Elektrofahrzeuge ist eine Stromtankstelle vorgesehen.

Am anderen Ende der Siedlung plant seine Frau eine kleine Tierwirtschaft mit Hühnern und Gänsen. Mit der Jugendfreizeitanlage auf dem Nachbargrundstück seien sie schon im Gespräch wegen einer Zusammenarbeit. Auch gemeinsames Werken oder Segeln wären denkbar.

Caroline Reimann beugt sich zu Ole. Der Elo-Rüde ist ihr ständiger Begleiter. Er wird nicht der einzige Vierbeiner auf dem Gelände bleiben. Unter den künftigen Bewohnern sind jetzt schon zwölf Hundehalter. Und auch für das Problem der Schiethaufen gibt es im Uhlenbusch eine pragmatische Lösung: „Die einen stecken Fährchen, die anderen machen die Haufen weg.“